Zeitschrift: Der Sammler : eine gemeinnützige Wochenschrift für Bündten

Herausgeber: Bernhard Otto

Band: 2 (1780)

Heft: 20

Artikel: Physikalische Merkwürdigkeit

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-543797

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 27.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Physikalische Merkwürdigkeit.

ann ie eine Erfahrung der Aufmerksamkeit würdig ist, so ist es die folgende: Man findet sie in den Abhandluns gen der Bienengesellschaft in der Oberlausnit, und sie besteht darinn, daß man eine Handvoll gemeine Arbeits bienen nothiget, eine Konigin zur Wirklichkeit zu bringen fo oft man will, und dieses vermittelft eines gemeinen Wurms, der fich in einer gewöhnlichen Zelle befindet. Man schlieset zu diesem Ende eine Handvoll gemeine Bienen in ein hölzernes Kästchen ein, welches oben mit einem eisernen Gitterwerk versehen ist. Man bringt zu gleicher Zeit ein Stuck Wachskuchen hinein, in welchem sich gemeine Bienenwurme in gewöhnlichen Zellen befinden, die ohngefehr seit 3 Tagen aus ihrem En hervor gekommen und bereit find, Arbeitsbienen zu werden. mit der Versuch nicht zweifelhaft werde, so hat man sich wohl vorzusehen, daß in diesem Stucke weder Eper noch solche lange Würmer in großen Zellen sind, welche schon zu Königinnen bestimmt worden. Drei oder vier gemeis ne Würme in einem Stuck Wachstuchen sind hinlangliche den Versuch zu machen. Man thut in eben dieses Kastchen noch zwei andere Stucke Wachstuchen, von wel chen das eine gang leer und nur bloges Wachs, das ans dere hingegen mit Honig angefüllt ist. Endlich bringt man noch eine genugsame Menge gedrückter Vienenwürme hinein, welche die einzige Speise sind, womit die Bienen diesenige Würme nahren, welche Königinnen werden sollen. Den zweiten Tag nach diesem wird man sogleich wahrs nehmen, wie sich die Bienen beschäftigen, eine von den Zellen zu verlängern und zu erweitern, um eine Konigliche Zelle daraus zu machen, in welcher der darinn bes findliche Wurm sich genugsam ausbreiten konne. **Jugleich** füttern

füttern sie ihn mit der Speise von zerquetschten Würmen so reichlich, daß er in diesem Saste zu schwimmen scheint. Indessen wächset der Wurm, verwandelt sich, und kommt nach Verlauf von 17 bis 18 Tagen aus seiner Zelle in eine Königin verwandelt hervor, deren Herrschaft die andern Bienen erkennen, welcher sie gehorchen, welche Eper legt, und alle die Verrichtungen besorgt, die einer rechtmäßigen Beherrscherin zukommen.

Wie viel besonderes enthält nicht diese Beobachtung? Man fieht hier ein Volt, welches aus der gemeinsten Viene eine Königin hervorzubringen weiß, und nicht nothig hat zu warten, bis eine andere Konigin ein vermeintes königliches En legt. Man sieht einen Wurm, der bestimmt war, nichts als eine gemeine Biene zu werden, und weder weiblichen noch mannlichen Geschlechts zu senn, der blos deswegen zu einer fruchtbaren Mutter wird, weil er in einer raumlichern Zelle auferzogen wurde, die mehr als andere zu seiner besfern Entwickelung geschickt ift, und weil er eine von der Speise der gemeinen Würmer verschiedene Mahrung bekommt, die selber aus dem Wes fen seiner kunftigen Unterthanen gezogen ift. Dieser Wurm der zur Königin wird, hat nicht nothig, von einem Mannchen befruchtet zu werden, um sein Geschlecht forts supflanzen, da ohnehin nummehro bekannt ist, daß die hummeln von einer gang andern Beschaffenheit sind, und in dem Bienenstock bloß das Amt der Ammen vers richten.

